

RUPERT KLIEBER

Der Internationale Eucharistische Kongress 1938 in Budapest aus österreichisch-katholischer Warte

*Enttäuschte Erwartungen – ungenutzte Chancen?**

Abstract:

The 34th International Eucharistic Congress in Budapest from May 25 to 30, 1938, was the culmination of a series of splendid self-presentations of the Catholic Church under Pope Pius XI (1922–1939) in the interwar period. Both ecclesiastical and state authorities of Austria – transformed from a republic into a Christian-German state under authoritarian leadership in 1933/34 – planned a grand entrance for it and a wide accompanying program for pilgrims passing through the country. With the invasion of Austria by German troops on March 12, 1938, all these plans became obsolete. The German authorities, through bureaucratic hurdles, thwarted participation from the now 'Great German Reich' and forbade any reporting on the event. Even the church leaders of Austria voluntarily refrained from joining in the celebrations out of panic over the new circumstances. For their part, the Hungarian and Vatican organizers of the Congress avoided clear statements on the delicate political situation and thus disappointed relevant expectations of the free Catholic world.

Mit 18. Mai 1938, nur eine Woche vor Eröffnung des 34. Internationalen Eucharistischen Kongresses in Budapest, übermittelte Nuntius Valerio Valeri aus Paris an Staatssekretär Eugenio Pacelli eine Petition, die von mehr als einhundert katholischen Intellektuellen Frankreichs unterzeichnet war. Darunter befanden sich fünfzehn Frauen und bekannte Namen wie der Maler Jacques Beltrand, die Philosophen Maurice Blondel und Jacques Maritain, der Historiker Paul Deschamps, der Komponist Maurice Jaubert oder der Staatsmann Robert Schuman. Sie ersuchten den Papst eindringlich, die große Bühne Budapest für einen Appell gegen den *Kult von Gewalt und Krieg* und *Hass der Klassen und der Rassen* zu nutzen¹ – ein eindrucksvolles Beispiel für die starken Er-

* Der Beitrag ist bereits auf Ungarisch erschienen in: Magyar Sion 16 (2022) 109–123.

¹ AAV, AA.EE.SS, Ungheria 1937–38, Pos. 71–73, Fasc. 54, fol. 39: Begleitschreiben von Nuntius Valeri an Staatssekretär Pacelli, Paris 18. Juni 1938 (*Trasmissione di una*

wartungen und Hoffnungen, die das Großereignis Eucharistischer Kongress in Budapest 1938 auf sich zog². Konnten oder wollten die kirchlichen Autoritäten sie erfüllen?

Ambitioniertes Vorhaben der katholischen Bewegung vor und nach 1918 war die „Wieder-Verchristlichung“ der Gesellschaft, sprich: die Durchsetzung kirchlicher Ideale und Normen – am christ-katholischen Wesen sollte die Welt genesen! Das war auch ein Ziel, das Papst Pius XI. in zahlreichen Schreiben und Ansprachen darlegte³. Flankierend dazu entwickelte die Kurie eine neue Dimension der Symbolpolitik, um die öffentliche Wahrnehmung des Papsttums zu stärken. Sie zielte auf starke Emotionen als Basis für das (gesellschafts-)politische Wirken des Heiligen Stuhles. Instrumente dafür waren etwa glanzvolle Kirchenfeste, die nach einer zehnjährigen Zwangspause durch Krieg und Nachkriegselend wieder Pilgermassen in die Heilige Stadt führten. Dazu gehörten 26 Heiligspredigungen, ein aufwendig gefeiertes reguläres „Heiliges Jahr“ 1925 sowie ein außerordentliches von 1933 aus Anlass der 1900-Jahr-Feier der Erlösung am Kreuz. Dazwischen zelebrierte man 1929 das Goldene Priesterjubiläum des Papstes, das wie in den Glanzzeiten solcher Feste unter Leo XIII. († 1903) in allen Diözesen mitgefeiert wurde⁴.

Präsenz demonstrierte der Papst auch bei Kirchenfesten in aller Welt durch Legaten, denen stets ein ‚großer Bahnhof‘ bereitet wurde: so 1930 bei der glanzvollen 900-Jahrfeier zum Tod des Heiligen Emmerich in Ungarn oder beim Allgemeinen Deutschen Katholikentag im September 1933 in Wien. Die Machtergreifung Hitlers im Jänner des Jahres hatte dem Großereignis unerwartete Brisanz verliehen. Schon im März 33 verhängte das neue Regime mit der sog. Tausend-Mark-Sperre *de facto* ein Reiseverbot in die Alpenrepublik; Mitte Juli verlautete, dass dies auch die rund 38.000 zum Katholikentag angemeldeten Deutschen betraf, für die 76 Sonderzüge nach Wien organisiert

supplicā); fol. 41–45: die Petition und ihre Unterzeichner. Der Kernsatz der Petition zugunsten eines Friedensappells des Papstes in fol. 41v lautet: [...] *pour réveiller les consciences en proclamant, une fois de plus, que l'Évangile du Seigneur Jésus interdit le culte de la violence et de la guerre, le recours à n'importe quel moyen pour s'assurer le succès: les haines de classes, et les haines de races.*

² Zentrale ungarisch-sprachige Studien zum Kongress: u. a. Jenő GERGELY, Eucharisztikus Világkongresszus Budapesten, 1938 (Budapest 1988); „Vándorlásunk társa lett“ Az 1938. évi Eucharisztikus Világkongresszus Budapesten, hrsg. von András HEGEDÜS (Esztergom–Budapest 2020).

³ Vgl. Jean-Marie MAYEUR, Pie XI e l'enseignement social et politique de la papauté, in: Histoire du christianisme des origines à nos jours XII: Guerres mondiales et totalitarismes (1914–1958), hrsg. von DEMS. (Paris 1990) 18–25 u. 30–37.

⁴ Vgl. Rupert KLIEBER, Kuriale Symbolpolitik unter Pius XI. (1922–1939) am Beispiel Ungarn und Österreich, in: RHM 62 (2020) 169–185.

worden waren⁵. Anders als noch bei den großen Wenzel-Festlichkeiten 1929 motivierte die zunehmende Bedrohung durch den übermächtigen deutschen Nachbarn selbst die bis dahin antiklerikale Tschechoslowakei, zum Nationalen Katholikentag von 1935 einen Repräsentanten des Papstes ins Land zu bitten⁶. Als erster Legat auf böhmischem Boden nach 500 (!) Jahren wurde Kardinal Jean Verdier, Erzbischof von Paris, mit allen erdenklichen Ehren in Prag empfangen⁷. Der Katholikentag wollte einen Schulterschluss der Katholiken aller sechs Sprachnationen des Landes (Tschechen, Slowaken, Deutsche, Ungarn, Polen, Ukrainer) veranschaulichen und fördern, was nur teilweise gelang⁸. An der Eucharistischen Prozession über den Wenzelsplatz am Abend des Festtages Peter und Paul (= 29. Juni) nahm knapp eine halbe Million Gläubige gegliedert nach Muttersprachen teil. Die auf Französisch gehaltene Ansprache des Legaten am Ende des Hochamtes im Stadion Strahov mündete in eine *minutenlange Huldigung* des Papstes durch die Menge⁹.

Den Gipfel päpstlicher Repräsentation in Zentraleuropa aber stellte die Entsendung von Staatssekretär Eugenio Pacelli zum Eucharistischen Kongress in Budapest dar, der sich dort vom 25. bis 30. Mai 1938 entfaltete. Das Format war im Verlauf des zurückliegenden halben Jahrhunderts stetig aufgewertet worden. Initiiert und finanziert von wohlhabenden Laien, die von eucharistischer Spiritualität geprägt bzw. sozial-katholisch engagiert waren (Marie Tamisier, die Industriellen Philibert Vrau und Camille Féron-Vrau), entfaltete sich die traditionell-moderne Mischung aus Wallfahrt und Kongress von 1881 bis 1904 mit fünfzehn Großveranstaltungen zuerst im französischen Sprachraum (Frankreich, Belgien, französische Schweiz), um dann mit nachhaltiger päpstlicher Förderung durch weitere elf Kongresse vor allem auf das katholi-

⁵ Ebd. 172–176.

⁶ Vgl. Jaroslav ŠEBEK, Die katholische Kirche in der Gesellschaft, in: Handbuch der Religions- und Kirchengeschichte der böhmischen Länder und Tschechiens im 20. Jahrhundert, hrsg. von Martin SCHULZE WESSEL–Martin ZÜCKERT (München 2009) 47–73.

⁷ Jaroslav ŠEBEK, Sudetendeutscher Katholizismus auf dem Kreuzweg. Politische Aktivitäten der sudetendeutschen Katholiken in der Ersten Tschechoslowakischen Republik in den 30er Jahren (Berlin 2010) 187–198. Detailberichte dazu siehe u. a.: *Reichspost*, 28./29. Juni sowie 1. Juli 1935; *Neuigkeits-Welt-Blatt*, 28./29. Juni und 2. Juli 1935. Demnach wurde der Legat von zwei Reiterverbänden durch die jubelnde Menge zu seiner Residenz in der Stadt eskortiert. Zur Eröffnungsversammlung im Veitsdom fuhr er in einem sechsspännigen Galawagen vor. Ein Sonderzug brachte ihn am Nachmittag nach Schloss Lana, wo er sich mit Präsident Tomáš Garrigue Masaryk und Minister Edvard Beneš austauschte. Höhepunkte seines Aufenthaltes waren ein Pontifikalhochamt im Strahov-Stadion mit circa einer Viertelmillion Gläubigen sowie die im Text genannte Prozession über den Wenzelsplatz.

⁸ ŠEBEK, Sudetendeutscher Katholizismus 187–198.

⁹ *Reichspost*, 1. Juli 1935.

sche europäische Umfeld auszustrahlen (Rom 1905, Tournai 1906, Metz 1907, Köln 1909, Montréal/Kanada 1910, Madrid 1911, Wien 1912, Malta 1913, Lourdes 1914, Rom 1922 und Amsterdam 1924). Mit 1926 setzte eine weltweite Serie von Massenkongressen ein (Chicago 1926, Sydney 1928, Karthago 1930, Dublin 1932, Buenos Aires 1934, Manila 1937), die 1938 in Budapest einen glanzvollen Höhepunkt erreichte¹⁰. Die Bestellung seines „nahesten Mitarbeiters“ zum Legaten für Budapest wertete man als besondere Geste des Papstes gegenüber Ungarn, dessen Regierungen seit geraumer Zeit einen kämpferischen christlich-nationalen Kurs steuerten¹¹:

[...] *Wie zu erwarten war, ist die Nominierung Eurer Eminenz zum Päpstlichen Legaten für den kommenden Eucharistischen Kongress [...] mit großer Befriedigung aufgenommen worden. [...] Die Zeitungen haben die Nachricht in höchst freundlicher Weise kommentiert [...]*¹².

Die Auswahl der Donaumetropole als Kongressort nährte speziell in Österreich besondere Erwartungen. Da es dabei mehr Belege über das letztlich Unterbliebene als das tatsächlich Geschehene gibt, werden im Folgenden zwei Szenarien entworfen. Die Quellen dafür stammen vorwiegend aus vatikanischen Archivbeständen und dem Pressearchiv der Österreichischen Nationalbibliothek.

SZENARIO I: ÖSTERREICHS PRÄSENZ AM KONGRESS GEMÄSS DEN QUELLEN BIS MITTE MÄRZ 1938

Österreich stand seit der Machtergreifung Hitlers unter enormem innerem wie äußerem Druck und wurde 1934 zum christlich-autoritären Staat umgebaut. Das sog. Juli-Abkommen von 1936 verstärkte diesen Druck weiter und

¹⁰ Josef SAUREN, Eucharistische Kongresse, in: LThk III, hrsg. von Michael BUCHBERGER (Freiburg i. B. 1931) Sp. 831f. Vgl. Dom Guy-Marie OURY–Dom Bernard ANDRY, Les Congrès eucharistiques, Lille 1881 – Lourdes 1981 (Sablé-sur-Sarthe 1980).

¹¹ Vgl. Norbert SPANNENBERGER, Die katholische Kirche in Ungarn 1918–1939. Positionierung im politischen System und „Katholische Renaissance“ (Stuttgart 2006).

¹² AAV, AA.EE.SS., Ungheria 1937–38, Pos. 71–73, Fasc. 54, fol. 32f.: Nuntius Angelo Rotta an Staatssekretär Pacelli, Budapest, 2. März 1938: *Come era da aspettarsi la nomina dell'Eminenza Vostra Reverendissima a Legato Pontificio per il prossimo Congresso Eucaristico, per quanto non del tutto inattesa, ha suscitato qui viva soddisfazione, sia perché essa significa un tratto di benevolenza del tutto speciale verso l'Ungheria da parte del SANTO PADRE che ha voluto affidare sì augusta rappresentanza a Chi Gli è Collaboratore così vicino e così autorevole sia anche perché la persona di Vostra Eminenza, ben nota qui attraverso l'opera instancabile ed illuminata che presta da lunghi anni a servizio della SANTA SEDE, aggiunge nuovo lustro a tale sovrana designazione. / I giornali hanno riferito la notizia con commenti intonati a viva simpatia, e dando pure cenni biografici dell'Eminenza Vostra [...]*.

drohte zunehmend auch das katholische Lager zu spalten¹³. Der Kongress bot daher willkommene Gelegenheit, sich der Weltöffentlichkeit als der ‚bessere deutsche Staat‘ zu präsentieren: deutsch, christlich und sozial¹⁴. Ab 1937 entwickelten kirchliche und staatliche Instanzen, angefangen von Vereinen und den neuen Formationen der Katholischen Aktion über den Bauernbund bis hin zu Ministerien, Pläne für einen großen Auftritt in Budapest. Komitees in allen Diözesen organisierten Sonderzüge¹⁵; Tiroler Schützen und Musikkapellen wollten mit Landeshauptmann Josef Schumacher an Bord per Donauschiff anreisen¹⁶; Jugendverbände organisierten eine Radtour ins Donauknie¹⁷. Der Präsident des Volksbundes der Katholiken Österreichs Jakob Fried erläuterte die Formalitäten ab Jänner 1938 einmal monatlich im Rundfunk¹⁸. Das Unterrichtsministerium widmete dem Kongress eine der sechs Auslandsreisen, die für dieses Jahr angeboten wurden. Ein eigener Erlass regelte die Teilnahme von Lehrern und Schülern¹⁹; den Mitgliedern des katholischen Tiroler Lehrervereins wurde versichert, dass der *notwendige Urlaub über Ansuchen von der Schulbehörde erteilt* werde²⁰. Die Österreichischen Bundesbahnen boten wie viele andere europäische Bahngesellschaften *außerordentliche Reisebegünstigungen*²¹; Reisebüros und Busfirmen offerierten organisierte Fahrten²². Die Kongress-

¹³ Vgl. Gabriele VOLSANSKY, Pakt auf Zeit. Das deutsch-österreichische Juli-Abkommen 1936 (Wien u. a. 2001); zu 1936 als Schlüsseljahr für den Katholizismus Österreichs siehe Rupert KLIEBER, Der Grazer Diözesane und Anima-Rektor Alois Hudal (1885–1963) und seine Verortung im österreichischen Katholizismus der Jahre 1900 bis 1950, in: RHM 57 (2015) 199–234, hier 223–229.

¹⁴ Eine der frühesten Meldungen zum Kongress: *Salzburger Volksblatt*, 30. November 1936. Zur Motivation des besonderen österreichischen Engagements siehe *Katholische Frauenzeitung*, 12. Jahrgang, 144. Folge (Februar 1938) 1: *Die Welt interessiert sich für das neue Österreich und den Staat mit katholischen Gestaltungsgrundsätzen*.

¹⁵ Beispiele für geplante Sonderzüge oder korporative Teilnahmen in: *Salzburger Chronik*, 22. Jänner 1938 (für Salzburg); *Katholische Frauenzeitung*, 13. Jahrgang, 145. Folge (März 1938) (für Wien); *Kärntner Zeitung*, 12. Februar 1938 (für Gurk/Klagenfurt); *St. Pöltner Zeitung*, 17. Februar 1938 (für St. Pölten); *Linzer Volksblatt*, 24. Februar 1938 (für Linz).

¹⁶ *Allgemeiner Tiroler Anzeiger*, 24. Jänner und 10. Februar 1938. Zu den aufwendigen, schon 1937 begonnenen Planungen in Anlehnung an die Tiroler Präsenz bei den Emmerich-Festlichkeiten von 1930: *Tiroler Anzeiger*, 3. August 1937.

¹⁷ *Salzburger Chronik*, 9. März 1938.

¹⁸ Beitrag 13. Jänner 1938: *Linzer Volksblatt*, 7. Jänner 1938; Bericht zum Beitrag 17. Februar 1938: *Neues Wiener Tagblatt*, 18. Februar 1938; zuletzt wurde am 11. (!) März 1938 eine Fried-Rede für den 18. März angekündigt: *Radio Wien*, 11. März 1938.

¹⁹ *Neue Eisenstädter Zeitung*, 16. Jänner und 27. Februar 1938; *Mühlviertler Nachrichten*, 18. Februar 1938.

²⁰ *Tiroler Anzeiger*, 25. Februar 1938.

²¹ *Linzer Volksblatt*, 24. Februar 1938, 5: *Vom Eucharistischen Weltkongress*.

²² *Das kleine Volksblatt*, 24. Februar 1938.

leitung und die ungarischen Behörden erleichterten die Anfahrten durch Exposituren an Grenzbahnhöfen und die Befreiung der Kraftfahrer von Mautgebühren²³. Noch Ende Februar d. J. war von einem Gastspiel der Wiener Philharmoniker zum Kongress in Budapest die Rede, nach Möglichkeit unter dem Dirigat von Erich Kleiber²⁴.

Während eines Aufenthaltes in Budapest aus Anlass einer politischen Konferenz im Jänner 1938 ließ auch Bundeskanzler Kurt Schuschnigg durchblicken, den Kongress besuchen zu wollen²⁵, der spätestens damit zum Politikum wurde. Kirchliche wie staatliche Stellen traten kurz darauf mit dem Plan hervor, im Anschluss an den Kongress in Wien und den Bundesländern katholische Kulturwochen abzuhalten, die den durchreisenden Kongress-Pilgern *die Macht der katholischen Kultur Oesterreichs in den verflossenen Jahrhunderten* bzw. *das neue christliche Österreich in seiner wahren Gestalt* darlegen sollten²⁶. Ein programmatischer Artikel aus seiner Feder sowie die frühe Ankündigung des Vorhabens in der Vatikanzeitung *Osservatore Romano* lassen vermuten, dass der Wiener Erzbischof Theodor Innitzer hinter dem Konzept stand bzw. es maßgeblich förderte²⁷. Er interpretierte das Vorhaben als *Kulturkraftprobe des katholischen Österreich*. Es sollte den Pilgern aus aller Welt *den alten Adel seiner katholischen Kultur, die junge Triebkraft seines katholischen Herzens, die Werke seiner lebendigen Begabungen offenbaren. Feiert mit uns ein modernes und ein aus langer Tradition geformtes Fest katholischer Kultur*²⁸. Als Muster dafür betrachtete er den Beitrag der französischen Katholiken zur Weltausstellung von 1937 in Paris²⁹.

²³ *Salzburger Chronik*, 1. Februar 1938; *Oedenburger Zeitung*, 2. Februar 1938.

²⁴ *Neues Wiener Tagblatt* [Tagesausgabe], 25. Februar 1938.

²⁵ *Neues Wiener Tagblatt*, 16. Jänner 1938; über die Absicht des Bundeskanzlers zitiert das Blatt aus einem Interview des *Nemzeti Újság*: *Der bevorstehende Eucharistische Weltkongress war mir eine freudige Gelegenheit, meinen jetzigen hiesigen Aufenthalt auch dazu zu benutzen, den Kardinal-Erzbischof zu begrüßen. Ich hoffe, gelegentlich des Weltkongresses Budapest neuerlich einige Tage besuchen zu können.*

²⁶ *Allgemeiner Tiroler Anzeiger*, 25. Jänner 1938; *Reichspost*, 16. Februar 1938.

²⁷ *Katholische Frauenzeitung*, 12. Jahrgang, 143. Folge (Jänner 1938); *Allgemeiner Tiroler Anzeiger*, 25. Jänner 1938.

²⁸ Programmatischer Artikel von Erzbischof Theodor Innitzer in: *Katholische Frauenzeitung*, 12. Jahrgang, 144. Folge (Februar 1938) 1.

²⁹ Innitzer spielte vermutlich auf den vatikanischen Pavillon der Weltausstellung an (Pavillon Catholique Pontifical), zu dem neben Deutschland, Argentinien, Belgien, Ungarn, Polen, der Schweiz, der Tschechoslowakei, Portugal, Holland, Großbritannien, den Vereinigten Staaten, Kanada und Basilien auch Österreich Kunstwerke beisteuerte, siehe *Reichspost*, 1. April 1937; vgl. Laura PETTINAROLI, *Le Pavillon Catholique Pontifical à l'Exposition International de Paris de 1937*, in: *Incorrupta monumenta ecclesiam defendunt. Studi offerti a mons. Sergio PAGANO, prefetto dell'Archivio Segreto Vaticano I/2: La Chiesa nella storia. Religione, cultura, costume*, hrsg. von Andreas GOTTS-

Die Organisatoren des Kongresses rechneten ebenso mit einem Kontingent von bis zu 30.000 katholischen Frauen und Männern aus Deutschland, die sich in Budapest mit Standarten und Fahnen präsentieren wollten, die zu Hause längst verboten waren³⁰. Die Mitteilung Berliner Behörden Ende Jänner 1938, dass Kongressfahrten ins befreundete Ungarn „unerwünscht“ seien, schlug daher in Deutschland, Österreich und Ungarn wie ein Blitz aus heiterem Himmel ein, waren damit doch organisierte Anreisen aus dem Reichsgebiet schlagartig obsolet geworden. Die offizielle Begründung dafür klang fadenscheinig und zynisch. Man wolle angesichts zu erwartender Attacken auf Deutschland politisch loyale Katholiken nicht in „schwerste Gewissenskonflikte“ stürzen; zudem bedeute das Vorhaben einen Devisen-Abfluss, den sich das Reich nicht leisten wolle³¹. Die katholische Presse Österreichs sprach von einem *Gipfel der Heuchelei* sowie einer *Willkür der Cäsaromanie* in Deutschland. Zugleich verwies sie auf *ungefähr 80.000 mit Valuten versehene Gäste*, die im Vorjahr aus Deutschland zur Pariser Weltausstellung *in das nicht gerade befreundete Frankreich* gereist waren³², sowie 50.000 Arbeiter, welche die Deutsche Arbeitsfront zeitgleich an die Küsten Dalmatiens lotste. Ihr Fazit: *Der Glaube an die Demokratie in Sowjetrußland verlangt nicht mehr Opfer an gesundem Verstand als die Behauptung, daß es im Dritten Reiche keinen Kulturkampf gibt*³³. Im Anschluss an das ungarische Organ *Nemzeti Újság* (Nationalzeitung) fand sie es bezeichnend, dass dem Kongress nur zwei Länder demonstrativ fernblieben: Sowjetrußland und das Dritte Reich³⁴. Mit Zitaten aus NS-Zeitschriften höhnte sie über die

MANN–Pierantonio PIATTI–Andreas E. REHBERG (= Collectanea Archivi Vaticani 106/2, Città del Vaticano 2018) 1239–1256.

³⁰ *Salzburger Chronik*, 21. Jänner 1938.

³¹ Beispielhaft der Bericht im *Pilsner Tagblatt*, 30. Jänner 1938 zum offiziellen deutschen Standpunkt: *Die Einstellung der maßgebenden deutschen Stellen zur Frage des Besuches des eucharistischen Kongresses sei lediglich durch staatspolitische Erwägungen gegeben. Es könne nicht übersehen werden, daß ein Besuch des eucharistischen Kongresses viele deutsche Katholiken, die treu zu Führer und Reich stehen, leicht in die Gefahr ernster Gewissenskonflikte bringen könne. Eine solche Möglichkeit liege jedenfalls nach den vielfachen Angriffen, die von den höchsten Autoritäten der katholischen Kirche gegen Führer und Reich gerichtet werden, auf der Hand. Daß es Deutschland nicht erwünscht sein könne „seine Volksgenossen solchen unangenehmen Möglichkeiten auszusetzen“ dürfe als selbstverständlich gelten. Hierzu komme die Erwägung, daß der Besuch des eucharistischen Kongresses mit einem schweren Opfer für Deutschland verbunden wäre „nämlich für die deutsche Devisenlage mit einer Belastung, von der nicht ersichtlich ist, wie sie sich unter den gegebenen Umständen vermeiden ließe“.*

³² *Reichspost*, 2. Februar 1938, einen umfangreichen Artikel der *Nemzeti Újság* (Nationalzeitung) zitierend.

³³ *Salzburger Chronik*, 31. Jänner 1938.

³⁴ *Neues Wiener Tagblatt* [Abendzeitung], 25. Jänner 1938; *Salzburger Chronik*, 26. Jänner 1938.

Paranoia deutscher Propaganda, die sich von international angelegten katholischen Kundgebungen wie dem Kongress in Budapest bedroht und eingekreist wähne³⁵. Das Organ des Katholischen Bauernbundes wiederum sah nun *Begeisterung und Opferbereitschaft* der Katholiken im *Kampf um die Gottlosenbewegung* gefordert und schlug eine Brücke zum Allgemeinen Deutschen Katholikentag in Wien von 1933:

Beim allgemeinen Deutschen Katholikentag in Wien im Jahre 1933 dokumentierten wir vor dem Vertreter des Heiligen Vaters unsere Treue zur katholischen Kirche. Im Anschluß an diesen Katholikentag wurde das neue Österreich proklamiert. Nach fünf Jahren wollen wir den Vertretern des Heiligen Vaters in Budapest wieder beweisen: „Österreichs Bauernschaft ist nicht nur treu ihrem Vaterlande, sie ist auch unerschütterlich in der Überzeugung zu ihrem Väterglauben“³⁶.

Österreichs Auftritt am Kongress war damit noch brisanter geworden. Man deklarierte sich nun als „Sprecher der deutschen Staaten“ und „deutscher Kern“ für die Volksdeutschen anderer Länder. Bezugnehmend auf die geplante Teilnahme Bundeskanzler Kurt Schuschniggs gab sich der Salzburger geistliche Landesrat Michael Neureiter kämpferisch:

Da wollen wir um ihn sein, wenn er als Staatsmann im Namen des deutschen Sprachvolkes die Huldigung der deutschen Katholiken an den Heiland vor aller Welt zum Ausdruck bringt³⁷.

Die zugespitzte Situation bestimmte sichtlich auch das Programm der geplanten Kulturwochen, das Anfang März von den Organisatoren im erzbischöflichen Palais den Vertretern der Auslandspresse sowie den Chefredakteuren österreichischer Tageszeitungen vorgestellt wurde. Es erstreckte sich vom 23. Mai bis zum 16. Juni d. J. und umfasste musikalische Hochämter ebenso wie Musik- und Theaterdarbietungen, eine Ausstellung moderner christlicher Kunst sowie eine „Monumentalkundgebung“ der Huldigung an die *Magna Mater Austriae* in Schönbrunn mit Scheinwerfereffekten. Programmatische Reden des Bundeskanzlers sowie des Wiener Bürgermeisters Richard Schmitz wollten vom *Staat* und der *Sozialen Problematik* handeln³⁸. In diesen unübersehbar Österreich-apologetischen Vorträgen sollte *über Geist und Ziel der Staats- und Gesellschaftsreform zu den ausländischen Gästen gesprochen werden, um so von autoritativer Seite auf die immer wieder gestellten Fragen nach Stand, Beweggründen und Ansichten der christlichen Erneuerung in Österreich Antwort*

³⁵ *Allgemeiner Tiroler Anzeiger*, 9. Februar 1938, 1–2; *Katholische Presse – Staatsfeind* Nr. 1.

³⁶ *Der Bauernbündler*, 29. Jänner 1938.

³⁷ Aufruf des geistlichen Salzburger Landesrates Michael Neureiter in der *Salzburger Chronik*, 2. März 1938, 8; *Ich fahre nach Budapest*.

³⁸ Siehe detailliertes Programm in: *Neues Wiener Tagblatt* [Tagesausgabe], 5. März 1938, 6; *Katholische Kulturwochen in Wien*.

zu geben³⁹. Vor diesem Hintergrund folgten auch die Dachorganisationen der katholischen Weltpresse einer Einladung nach Wien, wo die *Commission Permanente Internationale des Editeurs et Directeurs des Journaux Catholiques* sowie das *Bureau International des Journalistes Catholiques* unmittelbar vor dem Kongress ihre Generalversammlungen anberaumten. Die Nationalbibliothek sowie die Galerie Albertina konzipierten dazu ein Rahmenprogramm⁴⁰. Bis zum 10. März 1938 war die Zahl der von den Österreichischen Bundesbahnen zur Kongressfahrt bereitgestellten Sonderzüge auf zwanzig gestiegen⁴¹.

Es kam bekanntlich anders. Ein Staatsstreich von unten, oben und außen (Gerhard Botz) in der Nacht vom 11. auf den 12. März 1938 fegte den christlich-deutschen Bundesstaat Österreich innerhalb weniger Stunden hinweg. Was sich in Deutschland im Verlauf von sechs Jahren an Restriktionen gegenüber den Kirchen und Juden etabliert hatte, wurde in Österreich – gehässiger, brutaler und strenger als dort – in wenigen Wochen nachgeholt und noch überboten. Die bisher hofierte Riege der Kirchenfürsten sah sich über Nacht ins gesellschaftliche Abseits gestoßen und biederte sich aus Panik darüber dem neuen Regime in bedenklicher Weise an, insbesondere im Vorfeld der Volksabstimmung zum ‚Anschluss‘ nur fünf Wochen vor dem Budapester Fest⁴². Makulatur waren damit auch alle Planungen für die Präsenz Österreichs am Kongress in Budapest.

SZENARIO 2: ÖSTERREICHS ANTEILNAHME AM KONGRESS GEMÄSS DEN QUELLEN AB MITTE MÄRZ 1938

Mit dem sogenannten Anschluss verschwand der Eucharistische Kongress fast spurlos aus den gleichgeschalteten Medien Österreichs. Der abträglichen Vorgabe der deutschen Behörden vom Jänner stand bis dahin jedoch nicht entgegen, dass Reichsbewohner inklusive der nun eingedeutschten Österreicher eigenständig nach Ungarn reisten⁴³. Die Mutmaßungen über Ursachen und Folgen der deutschen Restriktion hielten bis kurz vor dem Ereignis an. Ungarns

³⁹ *Reichspost*, 16. Februar 1938, 9: *Die Katholische Aktion. Katholische Kulturwochen – Katholische Aktion.*

⁴⁰ *Allgemeiner Tiroler Anzeiger*, 4. Februar 1938. Zu den Organisatoren zählten demnach neben Kardinal Innitzer: Chefredakteur Friedrich Funder, Sektionsrat Barek, Rudolf Henz (Literatur), Josef Lechthaler (Musik), Hans Nüchtern (Theater).

⁴¹ *Pravda*, 10. März 1938.

⁴² Rupert KLIBER, „Vera pazzia – heller Wahnsinn“. Österreichs Schicksalsjahr 1938 im Spiegel vatikanischer Quellen, in: *Katholische Kirche zwischen 1918 und 1938. Bildung als Erinnerungslernen*, hrsg. von der Österreichischen Bischofskonferenz (Wien 2019) 117–133.

⁴³ Laut *Neues Wiener Tagblatt*, 10. Februar 1938 hoffte der Chef-Organisator des Kongresses, Karl Huszar, ungeachtet der deutschen Behördenerklärung, [...] *daß sich zahlreiche*

Außenminister Kálmán Kánya (1933–1938) trug Nuntius Angelo Rotta das Gerücht zu, dass Hitler durch die kritische Stimme eines deutschen Bischofs zum Verbot veranlasst worden sei⁴⁴. Im Februar kursierte an der Kurie die Einschätzung des umstrittenen katholischen „Brückenbauers“ zur NS-Bewegung, des Botschafters Franz von Papen, dass der ‚Führer‘ deutsche Katholiken nach Ungarn reisen ließe, wenn dort Reden auszuschließen wären, die *deutsche Gefühle verletzen*⁴⁵. Noch im April rechneten ungarische Stellen mit einer privaten deutschen Beteiligung. In Rom erwartete man Anfang Mai jedenfalls *einen triumphalen Erfolg des Festes, auch wenn die jüngsten politischen Ereignisse ein wenig Verwirrung gestiftet haben*⁴⁶.

Die angesprochene Verwirrung (*sconcerto*) bezog sich auf die internationalen wie nationalen Debatten um die Vorlage eines ersten ungarischen Judengesetzes, das eine Maximalquote von zwanzig Prozent „jüdischen Anteils“ in allen Wirtschaftszweigen vorsah. Der 1928 vom Papst selbst zum Bischof geweihte ungarische Primas Jusztinián György Serédi († 1945) erhob dagegen im Oberhaus des Parlaments keine Einwände prinzipieller Natur, sondern forderte lediglich weitreichende Ausnahmen für Konvertiten („getaufte Juden“)⁴⁷. Österreichische Zeitungen zitierten in diesem Zusammenhang nicht unbedenkliche Stellen aus dem Hirtenbrief des Primas zur ‚Rassenlüge‘ in Bezug auf die Person Jesu Christi:

[...] *heute aber möchten viele Christus verbannen, weil er ein Mensch und als solcher Mitglied eines Volkes war. Sie empören sich darüber, daß Christus Jude war und übertragen ihre Antipathie, ihren Haß gegen die Juden auf seine Person. Sie vergessen, daß das Volk der Juden nicht nur Fehler, sondern auch Heilige hatte [...]. Sie vergessen, daß Jesus zwar die Sprache des jüdischen Volkes sprach und sich nach dessen Bräuchen richtete, daß er aber von jeden [sic!] menschlichen Fehler frei und frei von allen Sünden und etwaigen Rassengebrechen war, so daß ihn jedes Volk*

Mitglieder des Klerus und auch Einzelpersonen in Deutschland über die Schwierigkeiten hinwegsetzen werden können.

⁴⁴ AA.EE.SS, Ungheria 1937–38, Pos. 71–73, Fasc. 54, fol. 26: Bericht des Nuntius Rotta an Staatssekretär Pacelli vom 30. Jänner 1938.

⁴⁵ Ebd.: handschriftliche Notiz auf Papier des Staatssekretariats ohne Angabe des Autors: [...] *1. Che von Papen è d'avviso che il Sig. Hitler permetterà ai cattolici tedeschi di recarsi al Congresso eucaristico di Budapest se sarà sicuro che non vi saranno manifestazioni o discorsi tali da offendere i sentimenti dei tedeschi.*

⁴⁶ AA.EE.SS, Ungheria 1937–38, Pos. 71–73, Fasc. 54, fol. 32f.: Bericht des Nuntius Rotta an Staatssekretär Pacelli vom 2. Mai 1938: [...] *e tutto fa sperare in un successo trionfale, anche se i recenti avvenimenti politici abbiano portato un pó di sconcerto.*

⁴⁷ Christian GERLACH–Götz ALY, Das letzte Kapitel. Realpolitik, Ideologie und Mord an den ungarischen Juden 1944/1945 (Stuttgart–München 2002) 42–44.

*als den Seinen empfinden kann, gleichgültig ob Semit oder Arier, Schwarzer oder Gelber, Ungar oder Franzose*⁴⁸.

Nuntius Rotta erwartete, dass sich die Wogen bis zum Kongress bzw. durch den Kongress glätten ließen und die Causa damit keine extremen und gefährlichen Tendenzen nährte⁴⁹. Eine Infragestellung des Gesetzes von vatikanischer Seite ist weder aus der einschlägigen Korrespondenz noch den offiziellen Stellungnahmen am Kongress zu entnehmen und stand offensichtlich nicht zur Debatte.

Wenige Tage danach zerstob auch die letzte Hoffnung auf deutsche Pilger, nachdem deutsche Behördenstellen dekretiert hatten, Reichsbürgern zwischen 20. und 29. Mai eine Reise nach oder durch Ungarn nur mit speziellem Permit im Reisepass zu gestatten⁵⁰. Eine Weisung des Propagandaministers präziserte den Geltungsbereich und die offizielle Sprachregelung dafür:

*Streng vertraulich! / An die gesamte Kirchenpresse in N.N. / Das Verbot der Teilnahme am Eucharistischen Kongress in Budapest ist ausgesprochen worden, um die deutschen Teilnehmer nicht in einen Gewissenskonflikt zwischen ihren nationalen und kirchlichen Pflichten zu bringen, da Angriffe auf Deutschland auf dem Kongress zu erwarten sind. Das Verbot bezieht sich daher selbstverständlich auch auf die Geistlichen. Für Oesterreich wurde das Verbot nicht ausgesprochen, jedoch hat die österreichische Geistlichkeit von sich aus freiwillig auf die Teilnahme verzichtet. / Hiermit ordne ich an, daß in keiner Form über diesen Kongress in der kirchlichen Presse berichtet werden darf. / Heil Hitler!*⁵¹.

Bemerkenswert ist die Österreich-Klausel dieser Weisung. Sollten kirchliche Stellen tatsächlich *freiwillig* auf eine Teilnahme verzichtet haben, so bedeutete dies einen weiteren Hinweis auf das ausgeprägte Entgegenkommen des Episkopats gegenüber dem neuen Regime. Einzig dem *Linzer Diözesanblatt* erschien es noch Ende April ungeklärt, *ob die Teilnahme der Österreicher am [...] Weltkongress [...] möglich ist*. Abt Benedikt Reetz von Stift Seckau teilte

⁴⁸ Ins Deutsche übersetzte Passagen aus dem Hirtenbrief bringt die *Salzburger Chronik*, 5. Mai 1938, 4: *Die Rassenlüge führt zur Leugnung des Christentums*.

⁴⁹ AA.EE.SS, Ungheria 1937–38, Pos. 71–73, Fasc. 54, fol. 32f.: Rotta an Pacelli, Budapest, 2. Mai 1938: [...] *Così per il tempo del Congresso le acque saranno acquietate, e le passioni politiche un po' attenuate: è sperabile che il Congresso stesso porti della serenità anche agli animi mossi ed agitati dal succedersi di avvenimenti destinati per loro natura non certo a portare la calma agli spiriti, ma piuttosto a farvi nascere e sviluppate tendenze estremiste e pericolose* [...].

⁵⁰ Ebd., fol. 35: Bericht des Uditore Carlo Colli an Staatssekretär Pacelli, Berlin, 16. Mai 1938.

⁵¹ Ebd., fol. 75: maschinschriftliche Abschrift der Weisung Nr. 185647 des Propagandaministeriums, ohne Datum. Laut Telegramm-Vorlage in fol. 72 wurde diese Weisung per 10. Juni 1938 in italienischer Übersetzung in chiffrierter Form an die Apostolische Delegation in Washington übermittelt.

indes seinen Schülern mit 14. April lapidar mit, dass *die Fahrt nach Budapest unterbleibt*⁵². Selbst der in Rom residierende Abt-Primas der Benediktiner Fidelis von Stotzingen zog aus Furcht vor Konsequenzen für den Orden noch am 22. Mai seine Anmeldung zurück⁵³.

Vom imposanten Verlauf des Kongresses, zu dem laut Eigendarstellung Teilnehmer aus 35 Nationen in 80 Sonderzügen angereist waren⁵⁴, und dessen *geistliche Truppenschau* während einer Prozession u. a. 2.500 Pfarrer, 190 Bischöfe, 34 Erzbischöfe und 13 Kardinäle sowie *andere Geistliche umfasste, unter denen man auch zahlreiche exotische Gesichter sah*⁵⁵, erfuhr man in den deutschen Medien bestenfalls belanglose oder bedenkliche Details. Man ließ wissen, dass Reisende von Sonderzügen aus England, Frankreich oder Belgien für einige Stunden touristisch Salzburg erkundeten⁵⁶ oder christliche Kaufleute Budapests in den Kongresstagen ihre Geschäfte mit einem Kreuz von der jüdischen Konkurrenz abhoben⁵⁷. Die *Pharmaceutische Post* wusste zu berichten, dass zur Kongresszeit sittlich anstößige Ware wie Präservative, Bidets und Monatsbinden aus den Apothekerschau fenstern Budapests verschwanden⁵⁸. Das *Wiener Salonblatt* vermeldete die Unterbringung des Legaten in der königlichen Burg in Buda und nannte Namen seiner kurialen Entourage, zu der mit Giovanni Montini ein weiterer späterer Papst gehörte⁵⁹. Einzig die NS-Zeitschrift *Der Angriff* machte ihrem Namen Ehre und nutzte das Ereignis für eine Attacke unter dem Titel: *Volksfront-Pacelli agitiert in Budapest*⁶⁰. Von allen Botschaften des Kongresses aber verlautete keine Silbe; kein Bild davon verirrte sich in die Gazetten Großdeutschlands. Diese feierte stattdessen zeitgleich das Führer-Projekt eines Volkswagens für den Kleinen Mann⁶¹. Am Tag der großen

⁵² AA.EE.SS, Austria Ungheria, Anno 1938, Pos. 915–917, Fasc. 72, fol. 30: gedrucktes Informationsblatt des Abtes von Seckau mit Datum 14. April 1938.

⁵³ AA.EE.SS, Ungheria 1937–38, Pos. 71–73, Fasc. 54, fol. 52: Abt-Primas Fidelis de Stotzingen an eine ungenannte *Eccellenza* (vermutlich Domenico Tardini), Sant'Anselmo, 21. Mai 1938.

⁵⁴ *Reichspost*, 1. März 1938, 6: Beitrag des Cheforganisators Karl Huszar *Eine Million Teilnehmer beim Eucharistischen Weltkongress*.

⁵⁵ *Oedenburger Zeitung*, 28. Mai 1938.

⁵⁶ *Salzburger Volksblatt*, 23. Mai 1938; *Salzburger Chronik*, 24. Mai und 1. Juni 1938.

⁵⁷ Mit Berufung auf das Budapester Abendblatt *Nemzet* berichteten die *Innsbrucker Nachrichten*, 2. Mai 1938: Es habe *der Bund der christlichen Kaufleute und Handwerker beschlossen, die Geschäftsläden seiner Mitglieder mit einem Kreuz zu versehen, um sie dadurch als christliche Geschäfte zu kennzeichnen. Diese Maßnahme ist vorläufig bloß für die Zeit des bevorstehenden Eucharistischen Kongresses in Budapest gedacht, soll aber später zu einer ständigen Einrichtung werden.*

⁵⁸ *Pharmaceutische Post*, 21. Mai 1938.

⁵⁹ *Wiener Salonblatt*, 15. Mai 1938; ähnlich: *Kärntner Zeitung*, 5. Mai 1938.

⁶⁰ *Der Angriff* (Berlin), 25. Mai 1938.

⁶¹ *Völkischer Beobachter*, 28. Mai 1938.

Festmesse berichtete die Österreich-Ausgabe der Zeitung *Völkischer Beobachter* von einer homosexuellen Affäre im Stift Klosterneuburg⁶².

Einzig auf innerkirchlichem Wege konnte auf das kirchliche Großereignis in Budapest hingewiesen werden. Über diözesane Verordnungsblätter bestimmten Österreichs Ordinariate, dass in Predigten von Maiandachten, an Christi Himmelfahrt und dem darauffolgenden Sonntag auf den Kongress hinzuweisen sowie Generalkommunionen oder andere eucharistische Feiern anzusetzen seien⁶³. Jenes von Wien publizierte die Radio-Ansprache des Papstes in Latein⁶⁴. Dass sich der deutsche Boykott nur gegen den internationalen, vermeintlich deutschfeindlichen Kurs der Kirchenzentrale, nicht aber gegen das befreundete Ungarn richtete, veranschaulichten etliche Zeitungen durch ausführliche Berichte zu den unmittelbar anschließenden Feierlichkeiten zum 900. Todestag König Stephans⁶⁵, zu denen sogar ein Kontingent von fünftausend deutschen Gästen sowie offizielle Vertreter aus Deutschland erschienen⁶⁶.

Bleibt die Frage: Waren die vorgeschützten Ängste der NS-Granden vor Kongressattacken auf Deutschland berechtigt? Soweit ersichtlich nicht. Zwei Monate vor Kongressbeginn hatte sich Hitler-Deutschland das Ungarn benachbarte und eng mit dem Heiligen Stuhl verbundene Österreich einverleibt. Dutzende katholische Politiker und Kleriker, darunter der vormalige Dekan der Theologischen Fakultät Wien, schmachteten inzwischen im Konzentrationslager Dachau. Zehntausende Juden suchten in diesen Wochen verzweifelt aus Österreich zu fliehen, nicht selten über Ungarn. Dort selbst hatte das Parlament am 24. Mai d. J. in Abwesenheit der Bischöfe im Oberhaus ein umstrittenes Juden-Gesetz verabschiedet. Davon unbeeindruckt deklarierten die Organisatoren den Kongress als „strikt unpolitisch“, was er schon allein wegen seiner Größenordnung nicht sein konnte; erst recht hatte ihn das deutsche Teilnahmeverbot zum politischen Faktor werden lassen. Dem Kongress übermittelte der Papst eine recht allgemeine Botschaft, in der er den Erlöser anflehte, die *Hoffnung auf bessere Zeiten zu stärken und die dunklen Wolken zu zerstreuen, die den Ausbruch eines neuen Sturmes befürchten lassen. Und: Der Allmächtige [...] möge unsere Seelen erleuchten und von den Verwirrungen und Leidenschaften befreien, die soviel Übles anrichteten*⁶⁷. Ein Bericht aus dem Staatssekretariat an die Apos-

⁶² Ebd., 29. Mai 1938.

⁶³ Am Beispiel St. Pölten: *St. Pöltner Diözesanblatt* VII 1938; Wien: *Wiener Diözesanblatt* Nr. 5, 23. Mai 1938; Salzburg: *Salzburger Chronik*, 19. und 28. Mai 1938.

⁶⁴ *Wiener Diözesanblatt* Nr. 6, 28. Juni 1938.

⁶⁵ Siehe Sonderteil *Ungarn Land der Stephanskrone* ohne jedwede Erwähnung des Kongresses: *Reichspost*, 27. Mai 1938, 17–24.

⁶⁶ *Oedenburger Zeitung*, 2. Juni 1938.

⁶⁷ Im lateinischen Original laut Abdruck im *Wiener Diözesanblatt* Nr. 6, 28. Juni 1938: *Ac dein vobis, singulis universis, Eucharisticum ex omnibus Nationibus Congressum Budapes-*

tolische Delegation in Washington im Juni betonte, dass auch die Ansprachen des Legaten keinerlei Anspielung auf Deutschland enthalten hätten⁶⁸. Pacelli sprach in seiner langatmigen deutschen Ansprache eher gleichnishaft von einer *beispiellosen Krise*, ferner *seelischen Unterernährung*, des weiteren *geistigen Blutleere*, sowie einer *fortgesetzten moralischen Infektion*. Deutlicher wurde er allein mit der Passage:

*Wenn manche geistige Wortführer der Gegenwart [...] das individuelle und kollektive Glück ohne Christus oder gar gegen Christus aufzurichten versuchen, dann ist die Stunde des „eritis mihi testes“ gekommen. Dann ist es heilige Pflicht [...] sich solcher Fehlentwicklung entgegenzuwerfen und das „Instaurare omnia in Christo“ in Unerschrockenheit und Liebe zu verteidigen*⁶⁹.

Was die politischen Systeme anlangt, erklärte der Legat die Kirche für strikt neutral und gab damit bereits die Linie für den kommenden Weltkrieg vor. Ebenfalls schon erkennbar war die Tendenz zur geschichtstheologischen Überhöhung der radikalen Umbrüche:

*Die Kirche ist nicht dazu berufen, in rein irdischen Dingen und Zweckmäßigkeiten Partei zu ergreifen zwischen den verschiedenen Systemen und Methoden, die für die Meisterung der Notprobleme der Gegenwart in Frage kommen können. Ihr Dienst an der Wahrheit, ihr weltweites Apostolat der Liebe schliessen jede Verengung und Versteifung ihrer Mission im Sinne einseitiger Parteinahme aus. [...] In ihrer Gesamtschau haben jede Zeit und jedes Volk ihren providentiellen Platz in dem gewaltigen Schöpfungs- und Erlösungsplan des Ewigen. Sie weiss, dass der Geist Gottes nicht immer nur im Säuseln des Zephirs weht, sondern bisweilen auch im Sturmdröhnen des Unwetters. Sie hat in ihrer eigenen Geschichte oft und oft erfahren, dass Zeiten tiefgreifenden Umsturzes – meist unbewusst – materielle und geistige Vorläufer neuer Blüte, neuen Wachstums neuer Fruchtbarkeit wurden*⁷⁰.

Ob eine derart religiös verbrämte Sprache, die damals von höchster kirchlicher Stelle in Budapest und anderswo gepflogen wurde, der dramatischen Lage

tini celebrantibus, paterno ex animo benedicimus; dumque Redemptor Noster Eucharisticis velis delitescens, ac fidei oculis quasi adspectabilis, summum agit triumphum, eum una vobiscum suppliciter adprecatur ut haec, quae non desunt, solacia, ut hanc, quam mente praecipimus, meliorum temporum spem, divina ope sua foveat, augeat, confirmet: itemque eam, qua tantopere angimur, animorum perturbationem obscuracionemque, depulsis caelo nubibus, quae novas tempestates portendere videntur, supernis suae lucis radiis suaeque gratiae muneribus collustrare ac sedare benigne velit.

⁶⁸ AA.EE.SS, Austria Ungheria, Anno 1938, Pos. 915–917, Fasc. 72, fol. 72: chiffriertes Telegramm des Sekretärs der Kongregation *degli Affari Ecclesiastici Straordinarii* Domenico Tardini an den Apostolischen Delegaten in Washington, Vatikan, 10. Juni 1938: [...] *che questo conflitto di coscienza non c'è stato perchè nelle parole dell'E.mo Cardinale Legato non c'è qualsiasi accenno alla Germania.*

⁶⁹ Originalwortlaut im *L'Osservatore Romano*, 30./31. Mai 1938, 2.

⁷⁰ Ebd.

der Zeit angemessen war oder nicht und ob die Kirchenfürsten in Deutschland, Österreich und Ungarn ebenso wie an der Kurie damit ihrerseits der vom Legaten Pacelli eingeforderten „Zeugenschaft“ gerecht wurden, hat der Historiker gottlob nicht zu beurteilen.

RESÜMEE: DER EUCHARISTISCHE KONGRESS 1938 –
EINE UNZUREICHEND GENUTZTE CHANCE?

Der 34. Eucharistische Weltkongress in Budapest 1938 war zweifellos eine imposante Veranstaltung und damit eine eindrucksvolle Geste der Selbstvergewisserung sowie ein starker Beleg für die Fähigkeit des zeitgenössischen Katholizismus, Massen zu mobilisieren und den Totalitarismen der Welt mit deren eigenen Waffen die Stirn zu bieten. Der Kongress hatte jedoch auch problematische Seiten. Dazu zählte eben diese nicht unbedenkliche Nutzung totalitärer Formensprache der großen Massen und Emotionen ebenso wie eine allzu kritiklose Nähe zum politischen Establishment Ungarns.

Erst im Rückblick zeigt sich indes, dass der Weltkongress in Budapest 1938 wie seinerzeit jener in Wien von 1912 für die römische Kirchenzentrale eine Bühne geboten hätte, unmittelbar vor einem Weltkrieg noch einmal lautstark ihre Stimme zu erheben. Ob die Oberhirten der katholischen Kirche Österreichs dies zum gegebenen Zeitpunkt überhaupt geschätzt hätten, darf angesichts ihrer beispiellosen Geste der Akkommodation (Ernst Hanisch) an die neuen Verhältnisse noch wenige Wochen zuvor bezweifelt werden. Diese Gelegenheit zu klaren Ansagen, wie von den französischen katholischen Intellektuellen kurz zuvor flehentlich erbeten, wurde in Budapest jedenfalls nur sehr verhalten genützt. Die Furcht vor den Konsequenzen eines entschiedenen Auftretens für die Kirchen der betroffenen Länder, aber auch das ambivalente Verhalten der Episkopate in Deutschland und Österreich selbst, ließen deutlichere Worte augenscheinlich inopportun erscheinen, wiewohl man sich hinsichtlich des Charakters des NS-Regimes keinen Illusionen hingab. Damit steht auch der Kongress in Budapest wie die problematischen Jahre insgesamt unter dem Verdikt, das der verfolgte katholische Publizist Alfred Missong in einem dramatischen Brief an den Papst schon Anfang November 1938 mit dem lateinischen Diktum brandmarkte: *Qui tacet consentire videtur* (Wer schweigt, scheint zuzustimmen)⁷¹. Die Enttäuschung der vielfältigen Erwartungen vor und nach dem März 1938 wiederum macht deutlich, wie weit damals und wohl auch zu anderen Zeiten kirchliche Wahrnehmung und gesellschaftliche Realitäten auseinanderklafften und wie schwer es im Ernstfall den dazu Berufenen fiel, ‚Zeugenumut‘ aufzubieten – *historia docet! Docet historia?*

⁷¹ KLIEBER, „Vera pazzia – heller Wahnsinn“ 149.